

war eifrig bemüht war, das hellenische Element zu fördern, traf dennoch mehrere dem Tempel und seiner Priesterschaft vortheilhafte Anordnungen, u. A. dadurch, daß er den Umfang des seit ältester Zeit mit dem Tempel verbundenen Akts auf ein Stadium ausdehnte, welches Mithridates um eine Bogenschußweite, M. Antonius aber um das Doppelte erweiterte. Lyftrmachos, der die Stadt, nachdem er sie dem Demetrius Poliorcetes entrissen hatte, auf kurze Zeit nach seiner Gemahlin Arfinoe nannte, führte den schon von Alexander gehegten Plan, die Stadt auf den dem Tempel gegenüberliegenden Abhang, den Dion, zu verlegen, aus und umgab sie mit festen Mauern, deren Ueberreste noch heute zu sehen sind (Steph. Byz. s. v. Ἐφεσός; Paus. 1, 9, 7). Mehrfach wechselte von da ab Ephesus seinen Herrn; zunächst kam es durch Seleucus unter die Herrschaft des syrischen Zweiges der Diadochen, dann unter die der Ptolemäer und zuletzt unter die der pergamenischen Könige. Unter allen wußte es seinen alten Glanz aufrecht zu erhalten, besonders seitdem der neue Hafenbau durch Attalus II. (Strabo 14, 1, 24) ausgeführt war. Nachdem Attalus III. sein Reich testamentarisch im J. 133 den Römern vermacht hatte, wurde Ephesus Hauptstadt der Provinz Asia, Residenz des Statthalters, Gerichtsort und Prägestätte der Landesmünze mit dem Privilegium der Autonomie (C. I. L. I, 588; C. I. Gr. III, 5881; Jos. A. J. 14, 6, 7). Augustus verengte zwar den Tempelhof wieder und zog eine neue Mauer, von der noch Bausteine mit den bezüglichen Inschriften erhalten sind, aber er gab doch auch dem Tempel die von Antonius nach Aegypten geschleppten Kunstschätze zurück, erkannte dessen Rechte an und reformirte seine Verwaltung, indem er namentlich das Tempelvermögen, aus dem er zugleich das Augusteum für den Cultus des jüdischen Hauses erbaute, einer staatlichen Aufsicht unterstellte. Auf's Neue zog das alte Götterbild der Artemis zahlreiche Pilger, welche die geheimnißvollen, wunderthätigen Worte (Ἐφέσια ῥάματα) an ihrem Gürtel als Amulete in ihre Heimat mitnahmen, nach Ephesus, was der Stadt großen Gewinn brachte (Athen. 12, 548; Clem. Alex. Strom. 5, 8, 46; Stieckol. De Ephesiis litteris, Jenae 1860). Mochte man aber auch noch so sehr durch Aufzüge, Schauspiele, wollüstige Unterhaltungen die gläubige Menge in die Netze des Artemiscultus zu ziehen suchen, im Geheimen vollzog sich um so sicherer eine Reaction in der immer mehr erstarkenden Jüngergemeinde und der johanneischen Reformbewegung vom Jahr 34 und der auf wissenschaftliche Weise jetzt bewirkten Propaganda (Orac. Sibyll. 5, 293; Bernays, Die heraklitischen Briefe, Berl. 1869, 27 ff.). So war denn gewissermaßen der Weg gebahnt, als der Teppichwirker von Larfus, selbst einst ein Jude, ausgezeichnet durch seltene Geistesgaben, gründliche Kenntnisse, Fülle und Schärfe der Ideen und eine Lehrgeschicklichkeit

sonder Gleichen, nach Ephesus kam und zuerst in der Synagoge, dann im Hörsaale des Rhetors Tyrannos in ebenso gediegenen als geistvollen Vorträgen nicht bloß die Lehre Christi verkündete, sondern auch den Kampf gegen den unästhetischen Dienst der Königin-Göttin Artemis und ihrer Priesterschaft, sowie gegen das mystische Zauberwesen führte. Sehr bald stülzten die Gewerbetreibenden, welche vom Tempel lebten, den Umschwung, der sich zu Gunsten des Christenthums vollzog, und der Goldschmied Demetrius, welcher mit silbernen Nachbildungen des Artemistempels bisheran einen einträglichen Handel getrieben hatte, zettelte jenen denkwürdigen Aufstand des ephesinischen Böbels an. Doch unter dem Schutz des römischen Ablers erhielt sich die Pflanzung des Apostels, und Ephesus ward wiederum der Mittelpunkt einer neuen Lehre, welche sehr bald sich nach Osten und Westen verbreitete. Als der hl. Paulus die Stadt verließ, stand an der Spitze der christlichen Gemeinde sein treuer Genosse Timotheus als Bischof, unterstützt von einer Anzahl Presbyter (Apg. 19 ff.). Ihm folgte der hl. Apostel Johannes, welcher seine Lage zu Ephesus beschloß. Der Bischof von Ephesus wurde später das Haupt der Provinz (Evagrius, H. E. 3, 6) mit allen Vorrechten eines Patriarchen. Das Ansehen des Artemisheilthums sank immer mehr, obgleich mehrere der römischen Kaiser demselben offen ihre Sympathie zuwandten; Ephesus war und blieb die Mutterkirche aller asiatischen Gemeinden, und im J. 431 sah die Stadt die Vertreter der Kirche zum allgemeinen Concil sich in ihr versammeln. Im Mittelalter ging die Stadt durch die Verschlammlung ihres Hafens immer mehr zurück, bis im 13. Jahrhundert die Türken sie zerstörten. Von da ab verschwindet der Name Ephesus. Jetzt liegt in der unmittelbaren Nähe der Ruinen das elende türkische Dörfchen Ayasulut. — Literatur: Perry, De rebus Ephesiorum, Gotting. 1837; Guhl, Ephesiaca, Berol. 1843; Falkener, Ephesus and the temple of Diana, London 1862; Mangold, Art. Ephesos in Schentels Bibellexikon, Leipzig 1862, II, 127 f.; Stark in Rühows Zeitfchr. f. bild. Kunst 1872, Aprilheft; Derf., Nach dem Griech. Orient, Heibelb. 1874; Curtius, Beiträge z. Gesch. u. Topogr. Kleinasien, Berlin 1872, 34 ff.; Derf., Ephesus, Berlin 1874; Zimmermann, Ephesus im ersten christl. Jahrh., Leipz. 1874; Wood, Discoveries at Ephesus, London 1877; Menadier, Qua conditione Ephesii usi sint inde ab Asia in formam provinciae redacta, Berol. 1880; Sabatier in Lichtenberger, Encyclopédie des sciences relig. IV, 437 s.) [Klein.]

II. Synoden. a. Die dritte allgemeine Kirchenversammlung (concilium Ephesinum) im Jahre 431, sowie das von der Opposition veranstaltete Conciliabulum. Nestorius, seit dem Jahre 428 Patriarch von Constantino- pel, hatte sich bei dem Volke und dem Hof in Gunst zu setzen gewußt. Als aber sein Priester